

DEUTSCHE  
KONZERT- u.  
GASTSPIEL-  
DIREKTION

Friedhelm

Rabofsky

D R E S D E N

DRESDEN-N. 6  
Dr.-Conert-Straße 18  
(Am Platz der Einheit)

Telefon: 54344



# Ein deutsches Requiem

nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester

von

## Johannes Brahms

(1833-1897)

Sonnabend, den 22. November 1947, 18 Uhr,  
Auferstehungskirche, Dresden-Plauen

Sonntag, den 23. November 1947, 16 Uhr,  
Martinskirche, Dresden N, Nordallee

D 153 1147 1.5

## A U S F Ü H R E N D E :

Edith Baumert-Ossadnik, Sopran

Prof. J. M. Hauschild, Bariton

Dresdner Kreuzchor

Bachchor

Dresdner Philharmonie

Leitung:

Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauersberger

## P R O G R A M M E I N F Ü H R U N G

von Prof. Dr. Herbert Meissner

„Wenn es seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen in Chor und Orchester ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wundervolle Blicke in die Geisterwelt bevor.“ Mit diesen Worten führte Robert Schumann seinen jungen Freund, von dem er die Erfüllung eigener Lebenswünsche erhoffte, in den „Düsseldorfer Singerverein“ ein.

Wie ein fahrender Wandergesell war Brahms in sein Haus gekommen. Schlank und rank, mit leuchtend blauen Augen in einem wahren Johanniskopf stand er eines Tages vor dem leiderfahrenen Schumann. Prall war sein Ränzel. Volkslieder hatte er auf seiner Fahrt an den Rhein gesammelt, die „Ewige Melodie“ der deutschen Seele festgehalten. Er brachte aber auch zwei gewichtige Sonaten mit, die in fis-moll mit dem glückhaften Wurf des Scherzos und die orchestralgewaltige in C-dur. Ein wundersam zarter Freundschaftsbund, in den auch Clara Schumann eingeschlossen war, umglänzte fortan sein einsames Leben, dem nie das Glück einer häuslichen Zweisamkeit beschieden war. Wien wurde dem

norddeutschen Grübler, dessen Wiege in Hamburg stand, die Wahlheimat, doch weilte er oft und gern in Baden-Baden, am Thuner See, in Zürich, wo wesentliche Teile seines Requiems entstanden, nachdem er seine Kompositionstechnik am Lied, am Streichquartett, in Chor- und sinfonischen Werken gefeilt hatte.

„Ein deutsches Requiem“ nennt er seine Totenklage, die zum ersten Male 1868 in Bremen erklang. Sie bringt keineswegs eine Übersetzung des alten lateinischen Messetextes, der in seinem Kernstück, dem Dies irae die Schrecken des jüngsten Gerichtes beschwört. Brahms fügte selbst Schriftworte aus dem Alten und Neuen Testament so zusammen, daß sie den Lebenden einen Trost geben und die Gewißheit „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.“

Wie das Werk mit einer Seligpreisung schließt, so beginnt es auch mit den Worten „Selig sind die da Leid tragen“. Es findet eine Parallele in den „Vier ernsten Gesängen“, jenen weltweisen Liedern über die Vergänglichkeit alles Irdischen, die er sich selbst zum Geburtstag schrieb.

Lange und leidenschaftlich ist die Frage diskutiert worden, ob das Requiem auf den Tod der über alles geliebten Mutter komponiert wurde, wie sein Freund Joachim, der berühmte Geiger, glaubt. Wahrscheinlicher ist, daß Brahms in diesem Werk ein Vermächtnis Robert Schumanns erfüllen wollte, der in seinem Projektenbuche ein „Deutsches Requiem“ verzeichnete, das freilich nie zur Aufführung kam. Diese Annahme scheint dadurch gestützt, daß gewisse Themen des Requiems sich in freier Weise an Schumannsche Melodien anlehnen.

Wie dem auch sei, dieses deutsche Requiem ist ein einzigartiges Werk. Es sprengt weit den Rahmen einer konfessionell gebundenen Messe. Es wendet sich an die ganze Menschheit, hilft das Leid um unsere Toten tragen, tröstet und richtet auf, besonders mit dem nachkomponierten 5. Satz des Solosoprans „Ihr habt nun Traurigkeit“.

Ernst und mild ist seine Tonsprache. Dunkler Violonklang wechelt sich mit dem der Holzbläser. Verklärende Melodie wechselt mit machtvoller Polyphonie. Wenn Brahms nichts anderes hinterlassen hätte als dieses Werk, er würde doch zu den größten unter den deutschen Tonmeistern zählen, weil seine Musik aus einer wahren, gütigen Menschlichkeit quillt, weil sie aus tiefreligiösem Herzen kommt und darum zu Herzen geht.

I.

Selig sind, die da Leid tragen,  
denn sie sollen getröstet werden.  
Die mit Tränen säen  
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen  
und tragen edlen Samen  
und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Gaben.

II.

Denn alles Fleisch ist wie Gras  
und alle Herrlichkeit des Menschen  
wie des Grases Blumen.  
Das Gras ist verdorret  
und die Blume abgefallen.

So seid nun geduldig, lieben Brüder,  
bis auf die Zukunft des Herrn.

Siehe, ein Ackermann wartet  
auf die köstliche Frucht der Erde  
und ist geduldig darüber,  
bis er empfahe  
den Morgenregen  
und Abendregen.

Denn alles Fleisch ist wie Gras  
und alle Herrlichkeit des Menschen

wie des Grases Blumen.  
Das Gras ist verdorret  
und die Blume abgefallen.

Aber des Herrn Wort  
bleibet in Ewigkeit.  
Die Erlöseten des Herrn  
werden wiederkommen  
und gen Zion kommen mit  
Jauchzen:  
ewige Freude wird über ihrem  
Haupte sein,  
Freude und Wonne werden sie  
ergreifen,  
und Schmerz und Seufzen wird  
weg müssen.

III.

Herr, lehre doch mich,  
daß ein Ende mit mir haben muß  
und mein Leben ein Ziel hat  
und ich davon muß.

Siehe, meine Tage sind einer Hand  
breit vor dir,  
und mein Leben ist wie nichts  
vor dir.

Ach, wie gar nichts sind alle  
Menschen,  
die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schemen  
und machen ihnen viel vergeb-  
liche Unruhe,  
sie sammeln und wissen nicht,  
wer es kriegen wird.  
Nun, Herr, wes soll ich mich  
trösten?  
Ich hoffe auf dich.  
Der Gerechten Seelen sind in  
Gottes Hand,  
und keine Qual rühret sie an.

IV.

Wie lieblich sind deine Wohnungen,  
Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnet  
sich  
nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich  
in dem lebendigen Gott.  
Wohl denen, die in deinem  
Hause wohnen,  
die loben dich immerdar.



V.

Ihr habt nun Traurigkeit;  
aber ich will euch wiedersehen,  
und euer Herz soll sich freuen  
und eure Freude soll niemand von  
euch nehmen.

Sehet mich an:  
Ich habe eine kleine Zeit  
Mühe und Arbeit gehabt  
und habe großen Trost  
gefunden.

---

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

VI.

Denn wir haben hier keine  
bleibende Statt,  
sondern die zukünftige suchen wir.  
Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:  
Wir werden nicht alle entschlafen,  
wir werden aber alle verwandelt  
werden;  
und dasselbige plötzlich, in einem  
Augenblick,  
zu der Zeit der letzten Posaune.  
Denn es wird die Posaune schallen  
und die Toten werden auferstehen  
unverweslich,  
und wir werden verwandelt werden.

Dann wird erfüllet werden  
das Wort, das geschrieben steht:  
Der Tod ist verschlungen in  
den Sieg.  
Tod, wo ist dein Stachel?  
Hölle, wo ist dein Sieg?  
Herr, du bist würdig, zu nehmen  
Preis und Ehre und Kraft,  
denn du hast alle Dinge  
geschaffen,  
und durch deinen Willen haben  
sie das Wesen  
und sind geschaffen.

VII.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an.  
Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit;  
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Geschäftliche Empfehlungen:

# VEREINSBANK

für

## Handwerk und Gewerbe zu Dresden

e. G. m. b. H. vormals Marienstraße 36

**jetzt Dresden N 6, Archivstr. 14**

2 Min. vom Platz der Einheit (Albertplatz)

Zahlstellen: Dresden-Strehlen (A 20), Wasastraße 10  
Dresden-Pieschen (N 23), Leipziger Str. 84

Ruf: 5 41 55

*Erledigung aller Bankgeschäfte*

*Annahme von Spar-Einlagen*

*Gewährung von Krediten aller Art  
an Mitglieder*

*Vermittlung von Versicherungen  
für die V. A. S.*

*(Versicherungsanstalt d. Landes Sachsen)*

*Gewissenhafte Beratung in allen  
finanziellen Fragen*

**Das kreditgenossenschaftliche  
Institut für jedermann**



*kauft ständig*

alte Kirchenkunst, Skulpturen, Porzellane,  
antike Möbel, Teppiche, Brücken,  
Kunstgegenstände, Gold- u. Silberschmuck

*zu hohen Tagespreisen*

**Röthig**  
DRESDEN  
Rähnitzgasse 2  
u. 15

## VORANZEIGE:

Montag, den 1. Dezember 1947, 18<sup>30</sup> Uhr,  
im Festsaal des Deutschen Hygienemuseums

Erster Abend großer Meister

WOLFGANG AMADEUS MOZART

14. PROMINENTENKONZERT

*Ausführende: Elfriede Trötschel, Sopran  
Gudrun Brandner und Prof.  
Joh. Schneider-Marfels, Klavier  
Dresdner Philharmoniker  
Leitung: Hans Löwlein*

Im Programm: Ouv. „Entführung aus dem Serail“,  
Arie der Susanne aus „Figaros Hochzeit“. Konzert für 2 Klaviere und  
Orchester in Es-dur, Jupiter-Sinfonie

Karten schon jetzt in allen Vorverkaufsstellen  
Der Saal ist geheizt